

Guter Rat spart Ressourcen

Prozesse und Produkte in den Unternehmen nachhaltiger gestalten mit konkreten Massnahmen – dieses ehrgeizige Ziel hat sich der Verein Reffnet.ch auf die Fahne geschrieben. Aus Beratungen durch Expertinnen und Experten erhalten Schweizer KMU individualisierte Empfehlungen für mehr Ressourceneffizienz.

TEXT: REFFNET – NETZWERK
RESSOURCENEFFIZIENZ SCHWEIZ

Weniger Rohstoffe für ein Produkt verbrauchen, Abfälle vermeiden, Produkte wiederverwerten: Ressourceneffizienz hat viele Gesichter. So bieten beispielsweise die Solothurner Spitäler ihren Patientinnen und Patienten vermehrt individuell zusammengestellte Menüs an und müssen so weniger Essensreste entsorgen, die Westschweizer Brauerei «Docteur Gabs» konnte bei ihren Mehrwegflaschen ohne Stabilitätsverlust zwei Prozent des Materials einsparen und der Faserhersteller Noyfil in Stabio stellt Garn aus recyceltem PET-Granulat her.

Diesen – und vielen weiteren – Unternehmen ist gemein, dass sie sich an das «Netzwerk Ressourceneffizienz Schweiz» – kurz Reffnet – gewandt haben, um ihre Ressourcen im Betrieb effizienter zu nutzen. Das Netzwerk, das als Verein organisiert ist, unterstützt mit Beratungen durch Fachleute Schweizer Unternehmen (und neu auch Gemeinden) dabei, Material zu sparen, Stoffkreisläufe zu schliessen oder Kreislaufwirtschaftsmodelle zu identifizieren. Finanziert wird das Angebot durch das Bundesamt für Umwelt (Bafu), für Unternehmen ist die Beratung kostenlos. Dazu Frédéric Michaud von der Reffnet-Geschäftsstelle: «Das Ziel einer Beratung durch Reffnet ist



Erfolgreiches Recycling: In einem Pilotversuch hat Mega Gossau Zink verarbeitet, das aus der Flugasche von Kehrrichtverbrennungsanlagen gewonnen wurde.

es, mit den umgesetzten Massnahmen in einem Betrieb nicht nur die Umweltbelastung zu reduzieren, sondern auch Kosten einzusparen. So entsteht eine Win-win-Situation.»

Fachkompetenz und Erfahrung vereint

Für die Beratung kommt ein Experte oder eine Expertin in den Betrieb und eruiert gemeinsam mit den Verantwortlichen mögliche Massnahmen. Dabei ist viel Fachkenntnis gefragt – aus diesem Grund ist Reffnet breit aufgestellt. Die aktuell 35 Beraterinnen und Berater verfügen über Expertise in über 24 Branchen. Je nach Branche und Betrieb werden

unterschiedliche Aspekte beleuchtet, vom Produktionsprozess über die Materialwahl und das Recycling bis hin zum Produktdesign oder zum Verhalten. Ausgewiesen wird die Ressourceneffizienz mit der Anzahl der eingesparten Umweltbelastungspunkte (siehe Kasten) und in CO₂-Äquivalenten.

**«Die aktuell
35 Beraterinnen
und Berater
verfügen über
Expertise in über
24 Branchen.»**

Reffnet

Wer an einer Erstberatung in seinem Unternehmen interessiert ist, kann Reffnet direkt kontaktieren:

Reffnet.ch
c/o OST, Institut WERZ
Grafenauweg 4
CH-6300 Zug
info@reffnet.ch



Das temporäre Klassenzimmer: Schulen schätzen flexible Mobiliarlösungen. Der Hersteller Zesar profitiert, indem er seine Möbel wieder zurückerhält, auffrischt und wiederverwenden kann.

Was sind Umweltbelastungspunkte (UBP)?

Mit dem Konzept der Umweltbelastungspunkte (UBP) – einer vom Bundesamt für Umwelt BAFU mitentwickelten und publizierten Ökobilanz-Methode – lassen sich Umweltbelastungen quantifizieren und vergleichen. Um die UBPs zu berechnen, wird die Menge der emittierten Schadstoffe bzw. der benötigten Ressourcen mit ihrem sogenannten Ökofaktor multipliziert. Dieser Ökofaktor ist ein für alle relevanten Umwelteinwirkungen festgelegter Wert, der sich aus der Umweltgesetzgebung oder entsprechenden politischen Zielen ableitet. Diese Methode der «ökologischen Knappheit» berücksichtigt Emissionen in die Luft, Böden und Gewässer, aber auch den Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen in allen Lebenszyklusphasen. Dazu zählt auch die Herstellung und je nach Massnahme werden auch Emissionen vor Ort, während der Nutzung oder die vermiedene Entsorgung berücksichtigt.

Ein weiteres Erfolgsbeispiel ist die Franke Küchentechnik aus Aarburg. In der Zusammenarbeit mit Reffnet hat sich gezeigt, dass bei der Materialmenge, den Fertigungsprozessen, dem Transport, der Lebensdauer und dem Recycling Optimierungspotenzial besteht. Dank Anpassungen beim Design – Stichwort Ecodesign – besteht ein Spülbecken inzwischen nur noch aus einem statt drei Teilen. Dies reduziert die Stahlabfälle in der Produktion. 1500 Tonnen pro Jahr müssen so nicht mehr zusätzlich eingeschmolzen werden und der Energiebedarf sinkt bei der Herstellung der Spülen um stattliche 75%.

Vielversprechendes «Urban Mining»

Intensiv mit seinem Rohstoff auseinandergesetzt hat sich auch der Metalldruckguss-Spezialist und Beschlägehersteller Mega Gossau AG. Der Hauptrohstoff Zink verursacht in der Produktion, der Verarbeitung und dem Transport über die Weltmeere entsprechende Umweltbelastungen. In einem Pilotversuch hat das Unternehmen Zink verarbeitet, das aus der Flugasche von Kehrlichtverbrennungsanlagen (KVA) gewonnen wurde – mit Erfolg. In der Qualität steht dieses nachhaltige Zink dem herkömmlich produzierten in nichts nach. Dank dem Anstoss durch die Reffnet-Ber-

atung hat die Mega Gossau AG bereits einen beträchtlichen Teil der Produktion auf Recycling-Zink umgestellt.

Ressourcen schonen durch Kreislaufwirtschaft

Teilweise werden im Sinn der Kreislaufwirtschaft sogar ganze Geschäftsmodelle neu gedacht. So geschehen beim Schweizer Schul- und Industriemöbelhersteller Zesar. Zum Einsatz kommen vorwiegend Stahl und Holz. Das Unternehmen hatte sich bereits mit dem Thema Kreislaufwirtschaft befasst und beispielsweise Erfahrungen mit der Vermietung seiner Möbel gesammelt. «Wir wollten aber ergründen, wo wir noch mehr Potenzial haben und haben uns deshalb an Reffnet gewendet», denkt CEO Roland Zaugg zurück. Der Workshop mit den Reffnet-Experten von Rytec Circular ergab, dass dem Ecodesign ein höherer Stellenwert beigemessen werden sollte: Simple Bauteile, die aus nur einem Material bestehen, sind kreislauffähig und können leichter wiederverwendet oder recycelt werden. Auch die Vermietung bietet sich bei den hochwertigen und langlebigen Möbeln von Zesar an. Die Abnehmer, z. B. Schulen, verlangen oft rasche und flexible Mobiliaranpassungen. Ein weiterer Vorteil ist, dass vermietetes Material immer wieder zum Hersteller zurückgelangt und so aufgefrischt, repariert, wieder- oder weiterverwendet werden kann.

Das Potenzial ist gross

Seit der Gründung 2014 hat Reffnet rund 400 Unternehmen beraten. Die dritte Projektphase ist 2023 gestartet. Nicht nur die Einsparung von Rohstoffen in der indus-

triellen Produktion, sondern auch Themen wie Kreislaufwirtschaft und Foodwaste werden immer wichtiger. Nebst der Beratung erarbeitet der Verein zusammen mit Branchen Leitfäden und lanciert eigene Projekte. Ein Beispiel ist eine umfassende Datenbank, die den Unternehmen mit wenigen Klicks branchenspezifisch erste Massnahmen für mehr Nachhaltigkeit aufzeigt. Ein anderes Projekt richtet sich an die Immobilienbranche und unterstützt z. B. Verwaltungen dabei, die Beschaffung von Alltagsgütern wie Reinigungsmittel und von Investitionsgütern wie Maschinen oder Haushaltsgeräte nachhaltiger zu gestalten.